

Es fällt eher zufällig auf die Nummer 20: Für die DiSKUSSiON, das Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik, drängen sich einige Veränderungen auf. Zuerst einmal auf grundsätzlicher Ebene: Wir sind mit der tiefsten Krise seit den ominösen 30er Jahren konfrontiert. Die Arbeitslosenzahlen haben Höhen erreicht, die niemand mehr für möglich hielt. Es hat (zu) lange gedauert bis auch die Gewerkschaftsbewegung auf diese bedrohliche Situation reagiert hat.

Die aktuelle Krise stellt viele Errungenschaften wieder in Frage. Wenn es der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung nicht gelingt, sich in wichtigen soziale Fragen wieder Gehör zu verschaffen, dann droht ihr Verschwinden in die Bedeutungslosigkeit. In diesem Zusammenhang muss auch die bürgerliche Ohrfeige der Nichtwahl von Christiane Brunner gesehen werden, die nicht nur den Frauen, sondern auch der veränderungswilligen Gewerkschaftsbewegung (Frauenstreik) galt.

Jetzt aber beginnt die Reaktion der Gewerkschaften: Erster Höhepunkt waren die zwei Demonstrationen in Bern am 20. Februar und am 27. März. Mobilisierungen, die nicht ohne Echo geblieben sind. Zwar konnte damit das Referendum gegen den Dringlichen Bundesbeschluss zur Arbeitslosenversicherung nicht überflüssig gemacht werden; der Kampf für Verbesserungen beim sozialen Netz für Arbeitslose wurde mit den beiden Demos jedoch klar eröffnet. Ein Erfolg konnte dagegen mit der Durchsetzung der 300 Millionen Investitionsbonus erreicht werden.

Auch in der Frage der Arbeitszeitverkürzung ist in den Gewerkschaften einiges in Bewegung gekommen. Wohl hat es den ABB-Chef Barnevik gebraucht, mit dem die Diskussion be-

gann; wohl ist die Mediendiskussion vor allem über die Frage der Lohnsenkung abgefahren. Nun aber laufen in den meisten Verbänden die Diskussionen um die Arbeitszeitverkürzung. Und es ist zu hoffen, dass daraus nicht billige Kleinkrämer-Kompromisse erwachsen, sondern griffige politische Vorstösse.

Das Umfeld für die gewerkschaftliche Arbeit und somit auch für die DiSKUSSiON hat sich verändert; weitere Veränderungen werden stattfinden müssen (ob gewollt oder gezwungenermassen). Die Gewerkschaftsbewegung im Jahr 2001 wird eine andere sein, ob die verantwortlichen FunktionärInnen es wollen oder nicht. Es geht in den nächsten Jahren nicht mehr bloss um das Definieren von linken Gewerkschaftspositionen, sondern um das Entwickeln von Gewerkschaftsstrategien, die es überhaupt erlauben werden, dem gewerkschaftlichen Auftrag auf Verteidigung der Interessen der Lohnabhängigen nachzukommen.

Das Umfeld und die Rolle eines Magazins wie der DiSKUSSiON hat sich also verändert. Diese Veränderungen haben die DiSKUSSiON nicht überflüssig gemacht, aber andere Ansprüche an sie gestellt. Gerade in der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung, in der die bestehenden Verbandsstrukturen oft das Haupthindernis für nötige Veränderungen sind, kann ein verbandsunabhängiges Organ wie die DiSKUSSiON nach wie vor eine wichtige Rolle spielen.

Die DiSKUSSiON muss vermehrt versuchen, den Dialog um Kernfragen des gewerkschaftlichen Handelns zu führen. Es kann nicht mehr vor allem darum gehen, bei definierten Fragen die laufende Diskussion zu dokumentieren. Zudem wollen wir regelmässig Diskussionen in anderen Regionen

wiedergeben. Dazu die neuen Rubriken Ticino und Romandie und ab der nächsten Nummer Deutschland.

Das Magazin DiSKUSSiON wurde unter anderem gegründet, weil die offizielle Gewerkschaftliche Rundschau als verstaubtes SGB-Amtsblatt von niemandem mehr gelesen wurde. Nun hat sich die Gewerkschaftliche Rundschau verändert und ist zu einer modernen Zeitschrift geworden. Die DiSKUSSiON wird dadurch jedoch nicht überflüssig, wenn sie ihre Unabhängigkeit für eine offene und rege Auseinandersetzung in der Debatte nützt.

Ab dieser Nummer haben wir auch die Gestaltung vereinfacht.

Finanzielle Zwänge gibt es auch bei uns. Nach 19 Nummern, die jede durch die Kollegen von WIDERDRUCK kreativ anders gestaltet wurden, gehen wir über zu einem normierten, aber dennoch ansprechenden Layout. Schliesslich hat sich auch die Redaktion erweitert: Neu dabei ist Beate Wille, derzeit Interimssekretärin beim VPOD-Zürich/Soziale Institutionen.

Als Thema haben wir für diese Nummer 20 das gewählt, was wir – um oben Gesagtes zu erfüllen – wählen mussten: Die Krise.

Neben dem Hauptthema wollen wir in Zukunft mehr Platz all den wichtigen Gewerkschaftsdiskussionen geben, die nicht unter einem Thema abgehandelt werden können. In diesem Zusammenhang werden wir uns wieder mehr anstrengen, um solche Diskussionen zu organisieren.

Bruno Bollinger